



Informationen für Eltern und Fachkräfte zum Thema digitale Gewalt

Was ist sexualisierte Gewalt und wer ist hauptsächlich betroffen?

Sexualisierte Gewalt umfasst alle Formen von Übergriffen, Angriffen und Grenzverletzungen, die mit sexuellen Mitteln ausgeübt werden. Wir sprechen von **sexualisierter** Gewalt, weil es dabei vorrangig nicht um Sexualität geht, sondern um Gewalt. Im Mittelpunkt steht die Ausübung von Macht und Kontrolle über eine Person. Das Spektrum sexualisierter Gewalt reicht von abschätzigen sexualisierten Bemerkungen bis hin zu Vergewaltigungen und sexueller Ausbeutung in organisierten Formen.

Sexualisierte Gewalt kann jeden treffen– unabhängig von Geschlecht, Alter, sozialem oder kulturellem Hintergrund. Betroffen sind nach jetzigem Forschungsstand überwiegend Frauen und Mädchen. Bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche machen Mädchen etwa zwei Drittel der Opfer aus, Jungen ein Drittel, wobei der Anteil je nach Gewaltform variieren kann. Die meisten Taten im Bereich sexualisierter Gewalt geschehen im sozialen Umfeld durch überwiegend bekannte, vorwiegend männliche Täter.

Was ist digitale Gewalt?

Digitale Gewalt ist jede Verletzung der körperlichen, psychischen und sexuellen Integrität eines Menschen mit digitalen Mitteln.

Gemeint sind Gewalthandlungen, die unter Einsatz technischer Hilfsmittel und digitaler Medien ausgeübt werden (Handy, Apps, Internetanwendungen, Mails etc.) und Gewalt, die im digitalen Raum, z.B. auf Online-Portalen oder sozialen Plattformen stattfindet.

Die Motive für digitale Gewalt sind ähnlich wie in der analogen Welt. Es geht um Machtdemonstration, Kontrolle, Demütigung und Verletzung der Würde von Personen. Oft wird auch „analoge“ Gewalt mit digitalen Mitteln fortgesetzt und verstärkt, wie z.B. beim Stalking (Verschickung von Drohnachrichten, Kontrolle der digitalen Geräte, etc.). In einigen Fällen geht es zusätzlich um kommerzielle Interessen, wie z.B. bei Missbrauchsdarstellungen in Netz. Es gibt unterschiedliche Formen und Ausprägungen und je nach technischen Möglichkeiten immer neue Entwicklungen digitaler Gewalt.

Beispiele digitaler Gewalt sind:

- Beleidigen, Bedrohen, verbale Belästigung oder Versenden bewusster Falschnachrichten über Smartphones und soziale Medien
- Versendung von Bildmaterial, Nacktfotos, Filmen sexualisierten Inhalts ohne Kenntnis und Einverständnis der betroffenen Person und/oder Einstellung auf Internetplattformen oder Netzwerken
- Erpressung mit privaten Aufnahmen, Anfertigung von Bildmontagen mit sexualisierten und pornografischen Inhalten und Einstellung ins Netz

- Identitätsdiebstahl oder Veröffentlichung personenbezogener Daten im Netz
- Cyber-Stalking, Verfolgung, Installierung von Spy-Apps oder anderer Formen der Überwachung z.B. im Kontext häuslicher und sexualisierter Gewalt
- Ungewollte Zusendung von pornographischem Material oder sexualisierter Abbildungen
- Anbahnung von Kontakten mit dem Ziel sexualisierter Übergriffe
- Sexualisierter Übergriffe und Vergewaltigungen mit dem Ziel der Dokumentation, Verbreitung und dem Verkauf im Internet und sozialen Medien

Die heutigen Formen und Möglichkeiten digitaler Gewalt in ihren vielfältigen Ausprägungen haben das Problem der sexualisierten Gewalt in der analogen Welt noch einmal verschärft. Die Verbreitungswege durch digitale Medien sind immens. Eine zusätzliche hohe Belastung für betroffene Personen ergibt sich durch:

- die mangelnde Kontrolle z.B. über veröffentlichte Bilder und Aufnahmen
- die ständige Unsicherheit, wo Daten und Aufnahmen veröffentlicht sind und wer darauf Zugriff hat
- die Angst vor Bloßstellung und sozialer und digitaler Ausgrenzung
- nicht bekannte Schutzmechanismen

Wie können Eltern oder Lehrkräfte erkennen, ob Kinder oder Jugendliche von digitaler Gewalt betroffen sind?

Für Eltern und pädagogische Fachkräfte ist es schwierig, digitale Gewalt zu erkennen, wenn sie keine speziellen Hinweise bekommen. Kinder und Jugendliche wenden sich oftmals aus Scham, Angst oder Unsicherheit nicht an Erwachsene. Manchmal zeigen sich jedoch im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen Hinweise, z.B. Verhaltensänderungen, sozialer Rückzug, Aggression oder körperliche Auffälligkeiten, die man ernst nehmen sollte. Diese können immer vielfältige Ursachen haben, sexualisierte Gewalt ist nur eine davon. Wichtig ist, dass die Kinder und Jugendlichen das Gefühl haben, sich jemand anvertrauen können und Möglichkeiten der Hilfe kennen. Dazu ist es jedoch auch erforderlich, dass Erwachsene sich über die vielfältigen Formen sexualisierter Gewalt und digitaler Gewalt informieren, das Gespräch mit Kindern und Jugendlichen suchen, Interesse für ihre Anliegen zeigen und gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen Regeln im Umgang mit dem Medium erarbeiten.

Was können Eltern und Fachkräfte gegen digitale Gewalt tun?

Digitale Medien gehören zur Gesellschaft und sie bieten genauso viele Möglichkeiten wie Risiken. Schulen brauchen digitale Schutzkonzepte und ausreichend Zeit und personelle Kapazitäten, diese umzusetzen. Es müssen medienpädagogische Konzepte entwickelt werden, die partizipativ gestaltet werden sollten. Die kreativen Potentiale des Netzes sollten genauso Thema sein wie deren Risiken. Restriktive Einschränkungen, Verbote oder Ablehnung der Medien helfen nicht weiter, aber Regeln, die gegenseitig verständlich sind sowie das Interesse an der Medienwelt der Kinder und Jugendlichen können helfen, auch die Gefahren einzuschränken. Dazu gehört aber auch, sich auf die digitale Welt von Kindern und

Jugendlichen einzulassen und ggf. von ihnen zu lernen. Es ist zudem nicht hilfreich, Verhaltensregeln aufzustellen, die letztlich Kindern und Jugendlichen die Verantwortung zuweisen. „Stell kein Bild ins Netz“ ist in Bezug auf Instagram beispielsweise ein merkwürdiger Hinweis, denn dazu ist das Medium ja da. Jugendlichen zu verbieten, diese weit verbreitete Plattform zu nutzen, ist wenig hilfreich und u.U. auch sozial ausgrenzend. Das führt nur zu noch größerer Scham, wenn dort ein Übergriff passieren sollte.

Es sollte eher darum gehen, ins Gespräch zu kommen über Fragen wie z.B.: „Welche Bilder stelle ich ein und warum? Worum geht es mir dabei? Was ist mir wichtig? Wo könnten Risiken sein und wie bewusst bin ich mir darüber? Was gibt es für Regeln/Schutzmechanismen, die Risiken reduzieren?“

Was können Eltern und Lehrkräfte tun? Wie können sie unterstützen?

Erwachsene tragen Verantwortung dafür, dass die Räume, in denen sich Kinder und Jugendliche bewegen, sicher sind. Die betrifft nicht nur die technische Sicherheit, sondern vor allem auch die präventive Erziehung und die Auseinandersetzung mit Chancen und Gefahren des digitalen Raums. Dazu gehört es auch, gemeinsam mit Kinder und Jugendlichen die Möglichkeiten und Grenzen digitaler Angebote zu besprechen und Umgangsregeln zu erarbeiten. Es gibt eine ganze Reihe von Informationsmaterialien, Unterrichtsmaterialien, Filmen, die hilfreiche Hinweise und Anregungen dafür geben. Kinder und Jugendliche, die informiert sind und wissen, dass sie sich an Erwachsene wenden können, ohne mit Schuldzuweisungen oder Desinteresse konfrontiert zu werden, sind auch besser geschützt und können sich eher auch an eine Vertrauensperson oder Hilfseinrichtungen wenden. Schutzkonzepte gegen sexuelle Gewalt an Schulen, für die es bundesweit Angebote gibt, sollten auch die digitalen Medien mit einbeziehen. Es ist zudem wichtig sich klar zu machen, dass „analoge“ Gewalt und digitale nicht zu trennen sind und sich im Netz oft nur mit digitalen Mitteln etwas fortsetzt, was real stattfindet und sehr reale Folgen für die Betroffenen hat.

Zusammenfassende Praxistipps zum Thema digitale Gewalt für Eltern und Fachkräfte:

Informieren Sie sich über digitale Gewalt, über die verschiedenen Schutzmöglichkeiten, aber auch die kreativen Potentiale sozialer Medien und des Internets für Kinder und Jugendliche.

Lassen Sie sich beraten, nutzen Sie **Fortbildungsmöglichkeiten**.

Bleiben Sie mit Kinder und Jugendlichen in Kontakt, versuchen Sie, die Verantwortung zu übernehmen und nicht nur zu kontrollieren. Informieren Sie sich über **Präventionskonzepte und Schutzkonzepte** gegen sexualisierte Gewalt.

Reflektieren Sie ihr eigenes Verhalten im Umgang mit sozialen Medien und stellen Sie Umgangsregeln auf, die auch die Erwachsenen einbeziehen.

Hilfreiche Seiten im Internet

Informationen und Hilfsmöglichkeiten für Erwachsene

<https://www.frauen-gegen-gewalt.de/de/infothek/digitale-gewalt/was-ist-das.html>

(Informationen und Beratungsstellen für betroffene Frauen)

<https://aktiv-gegen-digitale-gewalt.de>

(Informationen und ausführliche Technische Sicherheitstipps)

<https://www.hilfetelefon.de/>

(Hilfetelefon Gewalt gegen Frauen, Onlineberatung, Informationen und Weiterleitung an Beratungsstellen)

<https://www.hilfe-portal-missbrauch.de/startseite>

(Telefonische Beratung oder Onlineberatung bei sexualisierter Gewalt)

<https://hateaid.org/betroffenenberatung/>

(Telefonische und Onlineberatung bei Hass im Netz)

Beratung und Hilfe für Kinder und Jugendliche

<https://www.juuuport.de/beratung>

(Online-Beratung von Jugendlichen für Jugendliche, Informationen)

<https://www.nummergegenkummer.de/>

(Telefonische und Online-Beratung für Kinder und Jugendliche sowie für Eltern)

<https://www.safe-im-recht.de/>

(Kostenlose Jugendrechtsberatung für mehr Sicherheit im digitalen Raum)

Internetbeschwerdestelle und Meldestelle

<https://www.jugendschutz.net/deutsch/index.html>

Informationen, Tipps und Materialien für Kinder, Jugendliche, Eltern und Fachkräfte

www.klicksafe.de

(Informationsportal mit vielfältigen Informationen, Materialien und hilfreichen Tipps für Kinder, Jugendliche, Eltern und Fachkräfte zu allen digitalen Themen)

Informationen für Eltern und Fachkräfte

<https://www.wissen-hilft-schuetzen.de/>

(Informationen und Materialien für Eltern, pädagogisches Personal und soziale Berufe zur sexualisierten Gewalt gegen Kinder und Jugendliche im digitalen Raum)

<https://cyberhelp.eu/de>

(Mehrsprachige Webseite zum Thema Cyber-Mobbing für Pädagogen im Schulalltag)

<https://www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de/home/>

(Informationen und Hilfestellungen für Schulen, um Konzepte zum Schutz vor sexueller Gewalt zu erarbeiten)

Conny Schulte, Beratungsstelle gegen sexualisierte Gewalt Bonn

info@beratung-bonn.de

www.beratung-bonn.de

<https://www.facebook.com/beratungsstellebonn>

https://www.instagram.com/beratungsstelle_bonn/

<https://www.youtube.com/channel/UC8tD-0NyQNbUwXMHz15PsHw>